



„Schüler sind hier sehr diszipliniert“

Oelde (gl). Welche Erfahrungen haben sowohl die deutschen als auch die kosovarischen Schüler bei ihrer ersten Begegnung gesammelt? Worin liegen die Unterschiede zwischen den beiden Kulturen? Zu diesen Fragen führte TMG-Schülerin Sonja Herrmann ein Interview mit der Strombergerin Irena Ackfeld (17, Bild rechts) und der Kosovarin Agnessa Collaki (14).

„Die Glocke“: Was waren deine ersten Eindrücke im Kosovo?

Irena: Der Flughafen in Pristina war im Vergleich zu dem in Düsseldorf sehr klein. Vor dem Flughafen habe ich noch nicht so viele Unterschiede zu Deutschland festgestellt, aber als wir mit dem Bus durch die Städte fuhren, schockierte mich der Müll auf den Straßen und die vielen zerstörten Häusern.

„Die Glocke“: Woran hast du im ersten Moment gedacht, als bekannt wurde, dass deutsche Schüler zu Besuch kommen?

Agnessa: Ich habe mir gedacht, dass verdammt viel Arbeit auf uns zukommt. Aber ich habe mich auch total gefreut, dass ich an diesem Austauschprojekt teilnehmen darf.

„Die Glocke“: Hastest du andere Vorstellungen von uns Deutschen?

Agnessa: Ich habe mir die deutschen Schüler eingebildet vorgestellt, da ich selbst eine Zeit lang in Deutschland gelebt habe. Allerdings waren sie dann das komplette Gegenteil.

„Die Glocke“: Was hältst du von den kosovarischen Schülern im Internet?

Irena: Als erstes dachte ich, dass alle auf Grund der Schuluniform ziemlich gleich aussehen und dass sie super nett sind. Letzteres bestätigte sich in der Woche sehr deutlich. Außerdem war ich sehr erstaunt, wie diszipliniert die Schüler sich beim Kiosk und beim Mittagessen in eine Schlange stellen, da ich am TMG durchgängiges Drängeln gewohnt bin.

„Die Glocke“: Wie hast du den kosovarischen Unterricht empfunden? Kannst du ihn mit dem

deutschen vergleichen?

Irena: Wie auch beim Essen sind die Schüler im Unterricht sehr diszipliniert und vor allem engagiert. Sie sind fast die ganze Stunde konzentriert und stehen immer auf, wenn sie angesprochen werden.

„Die Glocke“: Wieso hast du dich oder haben deine Eltern sich für diese Schule entschieden?

Agnessa: Meine Eltern und ich haben nur Gutes von der Schule gehört. Hier ist es halt nicht so, dass fünf Schüler in einer Bank sitzen und 50 Schüler in einer Klasse sind. Außerdem gibt es keinen Schicht-Unterricht, wie es in der Stadt sonst üblich ist. Man kann so besser lernen, und ich weiß, dass diese Schule eine große Chance für mich ist.

„Die Glocke“: Welche Eindrücke hast du von dem Internet?

Irena: Ich finde das Internet im Gegensatz zum Rest des Landes ziemlich sauber und war total zufrieden, als wir in unsere Zimmer kamen. Ich fühlte mich wie in einem kleinen Hotel und bin der Meinung, dass der Standard hier vor Ort teilweise besser ist als in den meisten deutschen Jugendherbergen.

„Die Glocke“: Wie fandest du den Aufenthalt im Kosovo? Und wie fandest du die Woche mit den deutschen Schülern?

Irena: Ich war sehr beeindruckt, und ich denke, dass ich viel gelernt habe. Ich habe sehr viele Eindrücke sammeln können und würde gerne wiederkommen.

Agnessa: Mir hat die Woche sehr viel Spaß gemacht und ich fand die deutschen Schüler total cool.

„Die Glocke“: Wie hat euch das Kunstprojekt gefallen?

Agnessa: Erst dachte ich, dass es langweilig werden würde, und ich hatte eigentlich keine Lust darauf. Aber als ich dann gemerkt habe, wie nett die deutschen Schüler sind, habe ich auch das Kunstprojekt mit anderen Augen betrachtet. Es hat letztlich sehr viel Spaß gemacht. Vor allem das Graffiti-Sprayen war cool.

Irena: Ich konnte kaum glauben, dass wir das Graffiti so gut hinbekommen haben. Es war etwas komplett Neues.

Warendorfer Graffiti-Künstler



Kunst aus der Dose: Andreas Plautz aus Eimen-Müssingen sprüht ausschließlich legal, meist nach Aufträgen. In Prizren erklärte er den Schülern die richtige Technik. Bilder: Baldus



Auch TMG-Lehrer Erich Merz entdeckte künstlerische Talente.



Beim Sprühen zeigten die Schülerinnen und Schüler Kreativität.

Smoe sprüht nur so vor Kreativität

Oelde / Prizren (gl). „Die Polizei ist schon öfter gerufen worden. Die meisten Leute sehen die Farbdosen und denken, ich schmiere nur herum. Dabei hatte ich so etwas noch nie nötig.“ Das sagt Andreas Plautz aus Eimen-Müssingen bei Warendorf. Er begleitet die Schüler des Oelder Thomas-Morus-Gymnasiums nach Prizren, um einen Teil des Kunstprojekts vor Ort zu leiten

Der 22-Jährige, der zurzeit seinen Zivildienst absolviert, sprüht seit etwa sechs Jahren Graffiti. „Inspiriert haben sich damals die Werke an Autobahnbrücken und Hauswänden.“

Dass er mittlerweile jedoch wesentlich besser sprüht als diverse Autobahn-Schmierer, beweist er nicht nur im Kosovo, sondern auch in Auftragsarbeiten, die Andreas über seine Website www.skillart.de entgegennimmt.

Er bespricht im gesamten Umkreis Scheunen- und Garagentore oder Zimmer- und Leinwände. Manche Kunstwerke verkauft er dann auch weiter: Eines seiner Kunstwerke befindet sich derzeit in Hongkong.

Andreas, der sich selbst den Künstlernamen Smoe gegeben hat, beschränkt sich bei seinen Werken im Gegensatz zu vielen anderen Graffiti-Künstlern nicht

auf das reine Sprayen von Buchstaben. „Ich male schon seit ich klein bin gem Actionfiguren. Das hat sich bis heute nicht geändert.“

Das Kunstprojekt im Kosovo war für Andreas eine Reise ins Ungewisse: „Mit Jugendgruppen habe ich zwar schon mehrmals gearbeitet, aber durch das fremde Land und die zeitweilige Zweisprachigkeit war es für mich eine völlig neue Erfahrung. Meine Erwartungen waren anfangs sehr gering, da keiner der Teilnehmer im Vorfeld je mit Graffiti zu tun gehabt hatte“, sagt er.

Doch nicht nur seine Erwartungen wurden übertroffen. Andreas: „Mit so viel Interesse an diesem Projekt hätte ich nicht gerechnet. Das Ergebnis ist viel besser, als ich es erwartet hatte. Der Großteil der Werke ist wirklich gut geworden.“

Nach sechs Jahren Erfahrung mit mehr als 1000 gesprayten Bildern genügt es oft schon kleine Abänderungen oder Hilfestellungen an den Werken der Schüler, um eine enorme Wirkung zu erzielen. Doch trotz dieser Hilfestellungen sind 80 Prozent der Ergebnisse immer noch die Arbeit der begeisterten Schüler.

Nach Beendigung seines Zivildienstes wird Andreas Illustrationsdesign studieren und somit sein Hobby zum Beruf machen. Irena Ackfeld



Auf Knopfdruck Farbe: Esther Gottwald und Nina Wiesrecker (v. l.) vom Oelder Thomas-Morus-Gymnasium waren mit Freude am Werk.



Puzzle-Arbeit: Die Kunstlehrerinnen Katharina Blömer aus Oelde (l.) und Tringa Veseli aus Prizren fügen die Bilder der Kinder zusammen.



Auch im Sportunterricht tragen die kosovarischen Schüler einheitliche Kleidung.



Disziplin ist selbstverständlich: Wie hier im Albanisch-Unterricht mit Schwester Shpresa verfolgen die kosovarischen Schülerinnen und Schüler die Ausführungen der Lehrer höchst aufmerksam.



Musiklehrer Kastriot Marku hat Pauline Mense vom TMG überredet, auf dem Klavier vorzuspielen.

Einladung zur privaten Geburtstagsparty



Sonja Herrmann aus der Jahrgangsstufe 11 des TMG war bei einer kosovarischen Schülerin zum Geburtstag eingeladen.

Gastfreundschaft der Kosovaren ist beispiellos

Oelde / Prizren (gl). Während des Kosovo-Aufenthalts der 19 Schülerinnen und Schüler des Oelder Thomas-Morus-Gymnasiums hat Schülerin Sonja Herrmann (16) an einer Geburtstagsfeier einer Kosovarin teilgenommen, die im Haus der Familie in der Stadt Prizren stattfand. Hier ihr Erfahrungsbericht:

Die mitgereisten Lehrer zögerten nicht lange und ermöglichten mir dieses Erlebnis. Die kosovo-albanische Schülerin feierte in ihren 16. Geburtstag hinein, und ich nahm am Nachmittag vor dem Geburtstag an der Feier teil. Ich reiste schon mittags mit dem Schulbus in Richtung Prizren. Bevor es zu dem Geburtstag

ging, hatte ich noch die Möglichkeit, bei einer weiteren Kosovo-Albanerin ein Mittagessen zu mir zu nehmen und das Haus ihrer Familie von innen zu betrachten.

Dabei stellte ich fest, dass man vor dem Haus die Schuhe auszieht. Als ich dann das Haus betrat, fiel mir auf, dass das Wohnzimmer sehr schlicht eingerichtet ist. Es handelt sich um einen großen Raum, in dem ein Sofa steht, welches etwa drei mal so lang ist, wie es in Deutschland üblich ist. Zudem hängen nur zwei bis drei Bilder an den sonst kahlen Wänden. Weitere Möbelstücke sind ausschließlich zahlreiche Teppiche, ein großer Fernseher und ein Wohnzimmerisch. Die selben Eindrücke gewann

ich dann auch im Haus des Geburtstagskinds, und ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die Geburtstagsfeier begann herzlich. Das Geburtstagskind feierte mit vier Freundinnen und den kleinen Geschwistern. Es gab Chips, Salzstangen, Cola, Fanta und vieles mehr. Nebenbei lief durchgängig der Fernseher oder Musik aus dem DVD-Player. Man unterhielt sich auf Englisch, ich wurde in jedes Gespräch miteinbezogen und erlebte in beiden Häusern eine ungeheure Gastfreundschaft, die man in Deutschland nur selten erfährt. Ich konnte kaum glauben, was ich an Freundlichkeit und Herzlichkeit vorfand. Zwischenmenschlich kam ich dann auch typisch koso-

vo-albanische Tänze zu sehen und konnte es kaum verstehen, dass die Kosovo-Albaner über alles mit mir sprachen. Ich fühlte mich, als würde ich diese neu gewonnenen Freunde schon jahrelang kennen. Das Abendessen begann wegen des Ramadans nach dem Sonnenuntergang und bestand aus einer Suppe als Vorspeise, zahlreichen Salaten und einer Spezialität, die es in Prizren jeden Abend während des Fastenmonats zu essen gibt. Diese Spezialität war ein selbst gebackenes Fladenbrot, das in der Mitte mit Käse und einigen Gewürzen belegt war. Obwohl vor als auch nach dem Essen wurde darauf geachtet, dass man sich die Hände wusch.

Um 20.30 Uhr musste ich dann zurück in das Internat. Ich wurde von einer älteren Schwester mit dem Auto gefahren. Die albanischen Freunde und das Geburtstagskind feierten die ganze Nacht weiter, obwohl sie am nächsten Tag zur Schule mussten. Sie berichteten mir am nächsten Morgen vom weiteren Verlauf der Feier, welche weder mit 20 bis 30 Leuten noch mit Alkohol stattfand – im Gegensatz zu Deutschland, wo dies meist der Fall ist. Und sie zeigten mir viele Fotos. Ich bin immer noch begeistert von diesem Erlebnis und bin meinen Lehrern sehr dankbar, dass ich eine solche Erfahrung machen durfte. Sonja Herrmann